
KAPITEL 2: INDIANERVORSTELLUNGEN IN AMERIKA - HISTORISCHER ABRISS

Eine Diskussion der Entwicklung stereotyper Indianervorstellungen und ihrer Reflektion in der amerikanischen Literatur ohne Rückbezug auf den jeweiligen realhistorischen Kontext, der sie zeitigte, also quasi in abgehobener "wertfreier" Werkimmanenz wäre in einer Untersuchung wie dieser in der Tat gänzlich frei von Wert, nämlich wertlos, da bei einem solchen Verfahren die Interdependenz von ökonomisch-politischen Interessen der Herrschenden und der u.a. auch literarisch artikulierten rassistischen Ideologien, die der Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft dienen, nicht erkannt werden könnte - d.h.: über das Wesen stereotyper Vorstellungen von Menschen anderer Kultur und biologischer Beschaffenheit brächte man nichts in Erfahrung. Der zweite Weg, die ständige Rückbeziehung literarischer Phänomene auf die ökonomisch-historische Basis jener Gesellschaft, in der sie produziert wurden, führt andererseits leicht zu ermüdenden Wiederholungen und kann den vulgärmarxistisch anmutenden Eindruck vermitteln, es bestünden lineare Beziehungen zwischen Basis und Überbau, Gesellschaft und Literatur. Die Tatsache, daß im ideologischen Bereich unabhängige Entwicklungen vollzogen werden und daß diese wiederum auf die Basis zurückwirken, daß somit auch die Beziehung zwischen Literatur und Gesellschaft sich sehr viel komplexer darstellt als von marxistischer Seite ursprünglich angenommen, bedarf keiner weiteren Diskussion mehr. Diese Wechselbeziehung läßt sich am ehesten entweder in einer Detailanalyse einzelner Werke - ihrer Produktion, Distribution und Rezeption - vollziehen, die sowohl ökonomische als auch individual- und sozialpsychologische Bereiche diskutieren muß, oder, freilich vergrößert, indem ganze literatur- und sozialgeschichtliche Perioden und Entwicklungen verfolgt und miteinander verglichen werden. Die nachstehenden Kapitel entsprechen notwendigerweise dem letztgenannten Ansatz, wobei der erste Teil im Abriß diejenigen Aspekte der amerikanischen Sozialgeschichte darstellt, die für das Verständnis der im zweiten Teil exemplarisch diskutierten Werke relevant erscheinen, so daß die Untersuchung einzelner Werke und Werkreihen der amerikanischen Kolonial- und US-Nationalliteratur sich mehr oder minder deutlich
